

HEYNE <

C. J. CHERRYH

DIE STERBENDEN
SONNEN

KESRITH | SHON'JIR | KUTATH

»Ich bin zurück«, sagte er, ohne sich zu entschleiern.

Eddan besaß den Rang und die Selbstgerechtigkeit, Niuns Zorn ein nacktes Gesicht zuzuwenden, und die Selbstbeherrschung, reglos zu bleiben. *Alter Mann, alter Mann*, dachte Niun unwillkürlich, *die Seta'al sind eins mit den Falten deines Gesichtes, und deine Augen sind so getrübt, dass sie bereits in die Dunkelheit blicken. Du wirst mich hier festhalten, bis ich so geworden bin wie du. Neun Jahre, Eddan, neun Jahre, und du bist schuld daran, dass ich meine Würde verloren habe. Was kannst du mir in neun weiteren Jahren wegnehmen?*

»Du bist zurück«, sagte Eddan, der sein erster Waffenmeister gewesen war, und der zwischen Niun und sich dieses Meister-Schüler-Verhalten eingeführt hatte. »Was ist damit?«

Niun entschleierte sich sorgfältig, ließ sich in der Nähe des warmen Dus, das in der Ecke schlief, mit gekreuzten Beinen auf dem Boden nieder. Das Dus wich aus und brummte eine rollende Beschwerde über die Störung seines Schlafs. »Ich wäre gegangen«, sagte Niun.

»Du hast der She'pan Sorgen bereitet«, sagte Eddan. »Du wirst nicht wieder in die Stadt hinabgehen. Sie verbietet es.«

Aufgebracht blickte Niun hoch.

»Du hast das Haus in Verlegenheit gebracht. Denke darüber nach!«

»Denke über *mich* nach!«, rief Niun erschöpft aus. Er bemerkte, dass sein Ausbruch Eddan erschreckte, und stieß die Wörter mit rücksichtsloser Befriedigung hervor. »Was du getan hast, ist unnatürlich – mich hier festzuhalten. Ich schulde meinem Leben etwas – nicht zuletzt etwas Eigenständiges.«

»Tust du das?« Eddans sanfte Stimme klang scharf. »Wer hat dich das gelehrt? Einige Regul in der Stadt?«

Eddan stand ruhig, die Hände in seinem Gürtel, ein alter Meister der Yin'ei in der Haltung, die jeden Mann erschreckte, wenn er ihre Bedeutung kannte: *hier ist die Herausforderung, wenn du sie haben willst*. Niun liebte Eddan. Es erschreckte ihn, dass Eddan ihn so anblickte, veranlasste ihn, seine Fähigkeiten gegen die Eddans abzuwägen, sich daran zu erinnern, dass Eddan ihn immer noch besiegen konnte. Es gab einen Unterschied zwischen ihm und dem alten Meister – wenn Eddan gezwungen würde, Farbe zu bekennen, würde Blut fließen.

Und Eddan kannte diesen Unterschied. Hitze stieg Niun ins Gesicht.

»Ich habe niemals darum gebeten, anders als all die anderen behandelt zu werden«, erklärte er und wandte sein Gesicht von Eddans Herausforderung ab.

»Was meinst du, bist du dir schuldig?«, wollte Eddan wissen.

Niun wusste keine Antwort darauf.

»Es gibt einen Schwachpunkt in deiner Verteidigung«, sagte Eddan. »Ein klaffendes Loch. Geh und denke darüber nach, Niun s'Intel, und wenn du zu einer Entscheidung darüber gekommen bist, was das Volk dir schuldet, dann komm und erzähle es mir, und wir werden zur Mutter gehen und ihr deinen Fall vorlegen.«

Eddan verspottete ihn. Es war die bittere Wahrheit, dass er den Spott verdient hatte. Er begriff, dass es sein Übereifer gewesen war, der ihm vor den Regul Schande bereitet hatte.

Er brachte den Schleier wieder an und stand auf, um hinauszugehen.

»Du hast Pflichten, die auf dich warten«, sagte Eddan scharf. »Wir haben ohne dich gegessen. Geh und hilf Liran beim Abwasch! Komm deinen eigenen Verpflichtungen nach, bevor du dir überlegst, was man dir schuldet.«

»Sir«, sagte er ruhig, wandte das Gesicht wieder ab und ging hinunter.

3

In das Schiff, das seit Elag/Haven eine lange Reise hinter sich hatte, war wieder dieselbe Langeweile eingekehrt, die auch schon vor der Transition geherrscht hatte. Sten Duncan warf einen zweiten Blick auf die Anzeige des Hauptraumes und stellte enttäuscht fest, dass sie die Veränderung noch nicht wiedergab. Sie hatten die längste Normalraumpassage hinter sich, die er je erduldet hatte, hinaus aus Havens militärisch empfindlicher Nachbarschaft, blind und unter ermüdender Bewachung. Dies war nun plötzlich alles verschwunden. Stattdessen würde es jetzt wahrscheinlich eine weitere, ebenso langweilige Passage geben. Er zuckte die Achseln und ging weiter. Es stank nach Regul. Er hielt den Atem an, als er an der Automatküche vorbeikam, deren Tür offenstand. Er hielt sich in der Mitte des Korridors und nahm kaum wahr, dass ein Schlitten an ihm vorbeihuschte. Die Korridore waren weiträumig gestaltet, in der Mitte hoch und an den Seiten tief, mit leuchtenden, in den Boden eingebetteten Schienen für die Transportschlitten, die die Regul benutzten, um die langen Korridore ihres Schiffes durchqueren zu können.

Es war unmöglich, auch nur für einen Moment zu vergessen, dass dies ein Regul-Schiff war. Die Flure winkelten und krümmten sich nicht wie in den von Menschenhand gefertigten Schiffen, sondern wanden sich in Spiralen, die für die Gleitfahrten der an den Wänden entlangfahrenden Schlitten geeignet waren. Nur in wenigen Korridoren konnte man zu Fuß gehen, und in ihnen gab es in der Mitte genügend Kopfraum für Menschen – oder für Mri, die die üblichen Pächter von Regul-Schiffen waren. Aber an den Seiten verliefen die Schienen für die Regul.

Und das ganze Schiff war erfüllt von fremdartigen Gerüchen, dem fremdartigen Aroma unschmackhafter Speisen und Gewürze, fremdartigen Geräuschen, dem polternden Tonfall der Regul-Sprache, die weder Menschen noch selbst Mri wohl jemals so ausgesprochen hatten, wie es die Regul konnten.

Er verabscheute es. Er verabscheute die Regul von ganzem Herzen, und er wusste, dass das in seiner Lage weder weise noch hilfreich war, und er kämpfte ständig gegen seine Instinkte. Es war nur zu deutlich, dass diese Reaktion bei den Regul auf Gegenseitigkeit stieß; sie gewährten ihren menschlichen Gästen nur sechs Stunden, in denen sie scheinbar frei und nach Herzenslust durch die Personalbereiche streifen durften. Danach kam eine zweiundzwanzig Stunden lange Periode des Arrestes.

Sten Duncan, Assistent des ehrenwerten George Stavros, des angehenden Gouverneurs der neuen Gebiete und gegenwärtigen Verbindungsmannes zwischen Regul und Menschheit, machte regelmäßig Gebrauch von dieser Sechs-Stunden-Freiheit; der ehrenwerte Mr. Stavros tat es nicht – wagte es in der Tat nicht einmal, seine eigene Kabine zu verlassen. Duncan ging durch die Korridore und sammelte die passenden Materialien und Leihgaben der Bibliothek, die der ehrenwerte Gentleman lesen wollte, und er brachte alle Nachrichten, die Stavros seinem Regul-Gegenpart, Bai Hulagh Alagn-ni, zukommen ließ, zur Rohrpost.

Das war Regul-Protokoll. Kein Regul-Ältester mit Würde führte seine Aufträge selbst aus. Nur den verurteilten Unfähigen fehlten Dienstjunglinge. Also durfte auch kein Mensch

von Stavros Rang so etwas tun, und deshalb hatte sich Stavros einen Assistenten von offensichtlicher Jugend und recht fortgeschrittenem Rang ausgesucht. Das waren Kriterien, die auch Regul anwandten, wenn sie ihr Personal aussuchten.

Duncan war tatsächlich ein Diener. Er verlieh Stavros ein bestimmtes Ansehen. Er führte Aufträge aus. Bei der Aktion, die zur Einnahme Havens geführt hatte, hatte er einen militärischen Rang innegehabt. Die Regul wussten das, und diese Tatsache erhöhte Stavros Ansehen noch mehr.

Duncan sammelte die Nachrichten des Tages auf, stapelte die für Stavros auf dem entsprechenden Tisch und steckte die Essensbestellung in den Schlitz, von wo aus sie in die richtige Abteilung befördert wurde. Ein automatischer Träger würde die bestellte Mahlzeit an ihre Tür bringen – soweit die Regul die Speisen eben zu deuten vermochten, gefertigt aus menschlichen Nahrungsmitteln, die sie mitgenommen hatten.

Wie bei exotischen Haustieren, überlegte Duncan verärgert, denen die Regul so weit wie möglich eine authentische Umwelt zur Verfügung zu stellen versuchten. Wie bei den meisten Ausstellungen von wilden Tieren war die Bühne offensichtlich künstlicher Natur.

Er nahm die Papiere und Info-Bänder und suchte sich seinen Weg durch die Halle zurück, durch den Haupterholungsbereich und die Bibliothek. Er hatte noch keinen Regul gesehen, abgesehen von den Junglingen, die diesen zentralen Entspannungsbereich besuchten. Merkwürdig genug war, dass auch Stavros noch nicht mit Hulagh zusammengetroffen war. Wiederum Protokoll. Sie konnten davon ausgehen, dass sie in der ganzen Zeit, die sie noch bei den Regul verbringen mochten, dem ehrenwerten und verehrten Bai Hulagh Alagn-ni niemals begegnen würden, sondern nur den Junglingen, die ihm als Mannschaft, als Assistenten und Boten dienten.

Regul-Älteste waren im Grunde genommen unbeweglich. Das war sicher. Und Hulagh sollte extrem alt sein. Duncan vermutete insgeheim, dass diese Hilflosigkeit für den älteren Regul beim Umgang mit Nichtregul eine Quelle der Verlegenheit war, und dass sie demzufolge darauf achteten, sich vollkommen von Außenstehenden abzuschließen.

Oder vielleicht hielten sie Menschen und Mri für unerträglich hässlich. Ganz sicher gab es wenig an den Regul, das Menschen schön finden konnten.

Er öffnete die nicht abgeschlossene Tür zu der Doppel-Suite, die er mit Stavros teilte. Der Vorraum war für ihn bestimmt und diente als Schlafquartier und auch für alles andere, von dem man vermutete, dass ihn während der langen Reise danach verlangen würde. Die Vergeltung der Regul, dachte er bitter, für das Beharren der Menschen auf dem langen, langsamen Geleitschutz. Der Empfangssalon und eigentliche Schlafräum gehörten beide Stavros, ebenso die sanitären Einrichtungen, die sich im anschließenden Schlafzimmer befanden und ebenfalls nicht den Kriterien menschlicher Bequemlichkeit entsprachen. Er fragte sich, wie Stavros in seinem Alter damit fertig wurde. Aber es war nicht als weise erachtet worden, aus den Unterschieden zwischen Regul und Menschen selbst in diesem Detail einen Streitfall zu machen. Die Theorie besagte, dass die Regul ihre Gäste *ehrten*, wenn sie sie genau wie Regul behandelten, bis hin zu der Tradition, nur durch Jungling-Vermittler mit ihnen zu verkehren, und der Tradition, dass Duncans Unterkünfte unbequemerweise nur aus dem winzigen Vorraum zwischen Stavros und dem äußeren Flur bestand.

Hübsche Ermutigung zum Vertrauen in die Regul-Zivilisation, dachte Duncan bitter, während er überlegte. Er hatte den ehrenwerten menschlichen Gentleman vor Schaden zu bewahren, vor dem Kontakt mit ungehobelten Außenstehenden, vor allen Unannehmlichkeiten. Es schien keine Beleidigung der Regul-Gastfreundschaft zu sein, wenn man vermutete, dass solche Grobheiten voraussehbar waren. Und Stavros blieb eigentlich ein Gefangener seines hohen Ranges, auf einen Raum beschränkt und ohne Kontakt zur Außenwelt, außer durch Duncan.

Dieser verschloss die äußere Tür und klopfte an die innere, eine notwendigerweise bewahrte Formalität – erstens, weil lauschende Regul (vorausgesetzt, die Regul lauschten, was sie beide fest glaubten) auf diese Weise keinen Informationsaustausch zwischen Ältestem und Jungling verstehen konnten, und zweitens, weil sie schon zu lange auf engstem Raum beisammen lebten und beide Wert auf jedes Stückchen Privatsphäre legten, das sie voneinander erhalten konnten.

Die von Stavros Apparaturen bediente Tür ging auf – es war ein widersinniger Anblick: ein Mensch, noch dazu ein zerbrechlich gebauter und schlanker Mensch in einem für Regul-Älteste gebauten massiven Schlittenstuhl. Schreibtisch, Kontrollzentrum und Fortbewegungsmethode in einem: Stavros verschmähte es, ihn durch die ganze Kabine zu steuern. Duncan trat zu ihm, legte ihm die Bänder und Papiere vor, und Stavros nahm sie entgegen und begann sofort damit, sie zu bearbeiten, ohne ein Lächeln oder ein Wort oder einen Gruß oder auch nur einen Wink der Entlassung. Stavros hatte zu Beginn ihrer Zusammenarbeit gelegentlich gelächelt; jetzt tat er es nicht mehr. Sie standen unter fortdauernder Beobachtung durch die Regul. Duncan nahm an, dass er behandelt wurde, als sei er wirklich ein Regul-Jungling, ohne Höflichkeit und ohne als Individuum erachtet zu werden. Zumindest hoffte er, dass das die Ursache für Stavros Kälte ihm gegenüber war.

Er wusste, dass er weit davon entfernt war, solch einen Mann begreifen zu können. Er erblickte an Stavros einige Eigenschaften, die er respektierte: Mut, zum Beispiel. Er dachte, dass es ein großes Stück Mut erforderte, in Stavros' Alter noch solch eine Mission anzutreten. Ein älterer Mensch war dazu erforderlich, ein Diplomat, der, neben seinen Pflichten als Administrator der neuen Gebiete, einen größeren Respekt von Seiten der Regul gewinnen konnte, die die Nachbarn der Menschheit sein würden. Stavros war aus dem Ruhestand zurückgekehrt, um diesen Auftrag anzunehmen, kein starker oder physisch beeindruckender Mann. Er war, wie Duncan bei ihrem einzigen vertraulichen Gespräch noch vor der Einschiffung erfahren hatte, ein Eingeborener von Kiluwa, das zu den schwerwiegenden Verlusten in den ersten Kriegsjahren gehörte. Das mochte einiges erklären. Die Kiluwaner waren legendär exzentrisch, entstammten einer Randgebietkolonie, die zu lange sich selbst überlassen gewesen war, besaßen merkwürdige Ansichten auf den Gebieten der Religion, der Philosophie und den Umgangsformen. Wie die Regul glaubten sie nicht an das Geschriebene. In den Jahren nach dem Fall von Kiluwa war Stavros im Xen-Büro tätig gewesen und erst neuerdings ins akademische Leben zurückgekehrt. Er hatte Kinder, hatte einen Enkel im Kampf um Elag/Haven verloren. Wenn Stavros die Regul hasste, entweder wegen Kiluwa oder wegen seines Enkels, so hatte er das nie gezeigt. Er legte nur selten irgendein Gefühl an den Tag, abgesehen von einem quälenden Interesse an den Regul. Alles an Stavros war ruhig, und unter dieser